



Pfarrbrief

Weihnachten 2025



Erwartung

Agawang St. Laurentius
Dietkirch St. Johannes Baptist
Döpshofen St. Martin
Kutzenhausen St. Nikolaus

Margertshausen St. Georg
Mödishofen St. Vitus
Rommelsried St. Ursula u. Gefährtinnen
Ustersbach St. Fridolin



Inhalt

Grußwort

zum Leitgedanken „Erwartung“	3
------------------------------------	---

Erwartungen an das Glaubensleben vor Ort und an das Weihnachtsfest

Statements der Mitglieder des Pastoralen Teams	4-6
--	-----

Berufe und Berufungen in der Kirche

Der Dienst der Kommunionshelfer	7-9
---------------------------------------	-----

Klausurtag der Pfarrgemeinderäte in Dillingen

Erwartungsvoll auf den Spuren des Synodalen Prozesses	10-11
---	-------

Die etwas anderen Highlights im Pfarrleben

Musical „Zeitmaschine“: Volle Säle und Standing Ovationen	12-13
---	-------

Nacht der Lichter: Die Verwandlung der Leonhardskapelle in Gessertshausen ...	14-15
---	-------

Die Weihnachtszeit auf einen Blick

Auszug aus der Gottesdienstordnung	16-18
--	-------

Kirchenmusikalische Termine	19
-----------------------------------	----

Aktion Dreikönigssingen in den einzelnen Pfarreien	20
--	----

Wussten Sie schon?

Lesejahr und Jahreslosung	21
---------------------------------	----

Kinder, Kinder, Kinder

Wer sucht, der findet: Es weihnachtet sehr	22
--	----

Wortsuchrätsel: Weihnachten hat mit ... zu tun	23
--	----

Bildergalerie

Rückblick auf Aktionen in den Pfarreien	24-26
---	-------

Ankündigungen

Jahresempfang der Pfarreiengemeinschaft Dietkirch am 18. Januar 2026	27
---	----

Jugendwallfahrt nach Krakau in den Pfingstferien 2026	28
---	----

Kirchliche Einrichtungen

Spatenstich zum Bau eines Kindergartens in Rommelsried	29
--	----

Die Bücherei Kutzenhausen feiert ihr 30-jähriges Jubiläum	30-31
---	-------

Erwartung

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie eine Erwartung an diesen Pfarrbrief?

Haben Sie eine Erwartung, wie Sie Weihnachten feiern wollen?

Haben Sie eine Erwartung, was für Sie persönlich 2026 geschehen soll?

Wir haben zahlreiche Erwartungen an andere Menschen und vielleicht weniger an uns selbst. Wir erwarten Freundlichkeit, Schnelligkeit und Professionalität z. B. an der Kasse im Supermarkt. Wir sehen meist die eigene Person als das Zentrum, die vieles erwarten kann, und übersehen nicht selten, dass auch andere Menschen Erwartungen haben – nicht zuletzt an uns.

Erwartung ist also ein herausforderndes Thema und das Leben hat uns längst gelehrt, dass wir nie allen Erwartungen gerecht werden können – und hoffentlich auch nicht wollen, denn das könnte dazu führen, dass wir an persönlichem Profil verlieren. Viel wichtiger scheint mir, bei allem Tun und Lassen rund um Erwartungen authentisch zu bleiben!

Wenn sich ein Kalenderjahr dem Ende zuneigt und diesmal (am 6. Januar mit der Schließung der Heiligen Pforte in St. Peter in Rom) auch ein Heiliges Jahr, dann ergeben sich möglicherweise ein paar stille Momente, in

denen wir Erwartungen aus verschiedenen Perspektiven abgleichen können. Es lohnt sich gedanklich in die Rolle eines anderen hineinzusetzen, denn das kann bewirken, dass man diesen besser versteht und seine Erwartungen zumindest nachvollziehen, wenn auch nicht unbedingt teilen, kann.

Erwartungsfroh wünsche ich Ihnen mit herzlichen Grüßen ein gesegnetes und angenehmes Weihnachtsfest.

Pfarrer Ralf Putz





Statements des Pastoralen Teams

Wer kennt das nicht: Weihnachten steht vor der Tür und man möchte sich natürlich darauf freuen. Aber irgendwie ist da diese Stimme in einem, die eigentlich gar keine Stimme ist, sondern vielmehr ein Gefühl. Ein Gefühl, das sagt: „Dieses Jahr machst du alles anders. Dieses Jahr bereitest du alles rechtzeitig vor. Dieses Jahr wird Weihnachten garantiert das Highlight des Jahres!“



Doch nicht nur bei den Kindern sind die Erwartungen gerade im Hinblick auf Heiligabend Jahr für Jahr sehr hochgesteckt. Auch wir Erwachsene können und wollen uns davon nicht freimachen. Schließlich steht Weihnachten für das viel zitierte „Fest der Feste“.

Umso mehr dachten wir vom Pfarrbriefteam bei der Konzeption dieser Ausgabe daran, dieses Gedankenspiel einmal auf eine persönliche Schiene zu heben und zwar in Form eines Frage-Antwort-Spiels

mit den Mitgliedern des Pastoralen Teams der Pfarreiengemeinschaft Dietkirch. Ach ja: Und weil wir in Sachen „Erwartungen abfragen“ schon mal dabei waren, haben wir auch nach der Erwartungshaltung im Hinblick auf das Glaubensleben vor Ort gefragt. Frei nach dem Motto: „Doppelt erwartet hält besser!“

Herausgekommen sind nachfolgend aufgeführte fünf Statements. Schon neugierig auf die Antworten? Dann nichts wie weiterlesen, denn die Ausführungen haben viel inhaltlichen Tiefgang. Es lohnt sich also dranzubleiben und den Erwartungen freien Lauf zu lassen.

Armin Hartmuth

Erwartungen von Pfarrer Ralf Putz

... an das Glaubensleben vor Ort:

Zunächst stellt sich mir die Frage: Was bedeutet „vor Ort“? – Die (eigene) Familie, eine Pfarrgemeinde, eine (kirchliche) Gruppe oder Gemeinschaft oder ...?

Ich erwarte vom Glaubensleben, dass es eine Hilfe ist, im Alltag die Spur Gottes zu entdecken, und somit eine Unterstützung auf dem Weg dorthin, Leben und Glaube zu vernetzen.

Glaubensleben sollte nicht als einengend und beschwerlich empfunden



werden, sondern im optimalen Fall Freude, Zufriedenheit und innere Balance erwachsen lassen.

... an Weihnachten:

Dass möglichst viele Menschen eine gesegnete und fröhliche Zeit erleben können und die diversen kirchlichen Angebote dazu beitragen mögen.

Dass es Phasen des Innehaltens und Bei-Sich-Selbst-Seins geben möge und wir uns wechselseitig gute Gedanken des Miteinanders und Friedens schenken mögen.

Dass der Geburtstag Christi als der Anlass des Feierns nicht in Vergessenheit gerät.

Erwartungen von Kaplan Zacharias Thondamkulam

... an Weihnachten:

Mit Blick auf Weihnachten erwarte ich eine Zeit der inneren Ruhe, in der der gewöhnliche Alltag für einen Moment stillsteht und in der ich mich dem Wunder der Weihnacht, der Geburt Jesu, öffnen kann.

Ich freue mich darauf, mich von der festlichen Atmosphäre, die durch Lichter, Musik und vertraute Rituale entsteht, berühren zu lassen.

Ich hoffe, dass ich in diesen Tagen die Möglichkeit finde, mich bewusst

und ohne Zeitdruck auf die wichtigen Menschen in meinem Leben zu konzentrieren und die gemeinsame Zeit genießen zu können.

Gleichzeitig erwarte ich, dass ich neue Kraft schöpfen kann, um motiviert und hoffnungsvoll ins neue Jahr zu starten.

Erwartungen von Diakon Christopher Appelt

... an das Glaubensleben vor Ort:

Aus der Perspektive eines Diakons erwarte ich, dass das Glaubensleben in der Pfarreiengemeinschaft von gelebter Nächstenliebe und einem starken gemeinschaftlichen Miteinander geprägt ist. Ich wünsche mir, dass Menschen im Gebet, in den Sakramenten und im täglichen Umgang Gottes Nähe erfahren können. Als Diakon sehe ich meine Aufgabe darin, Brücken zu bauen, Menschen zu begleiten und ihnen zu dienen, besonders den Bedürftigen. Gleichzeitig hoffe ich, dass wir als PG offen, lebendig und missionarisch sind, so dass der Glaube sichtbar und erfahrbar bleibt.

... an Weihnachten:

Ich erwarte mir, Gott im menschengewordenen Jesus ganz neu zu begegnen und seine Nähe zu spüren. Ich hoffe auf Frieden, Licht und neue Hoffnung für mein eigenes Leben.



Ich möchte in dieser Zeit dankbar werden und mich auf das Wesentliche besinnen. Außerdem wünsche ich mir, liebevoll und barmherzig mit anderen umzugehen, besonders mit den Menschen, die Unterstützung brauchen.

Erwartungen von Diakon Marc André Selig

... an das Glaubensleben vor Ort:

Wäre ich kein Diakon, hätte ich Erwartungen: Beispielsweise dass die Gottesdienste katholisch und schön gefeiert werden, oder dass die Kirche mit dem ihr anvertrauten Geld verantwortlich umgeht, oder dass sie den gleichen Wein trinkt, den sie predigt. In der Rolle eines Diakons aber habe ich nicht zu erwarten, nicht zu fordern. Glaube, Hoffnung, Liebe, das sind unsere göttlichen Tugenden, und das sind auch die Haltungen, mit denen ich mich bemühe, an das „Glaubensleben vor Ort“ heranzugehen.

... an Weihnachten:

Ich erwarte die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. An Weihnachten denken wir daran, wie er auf die Welt gekommen ist. Als gläubiger Christ erwarte ich seine Wiederkunft, im ganz wörtlichen Sinne: dass er wieder zu uns kommt, zu richten die Lebenden und die Toten. Dass er kommt, in der Welt recht zu ma-

chen, wozu wir Menschen nicht in der Lage sind (bemühen müssen wir uns trotzdem!). Die Phase der Naherwartung ist vorbei, aber dieses Warten auf Gott im Hier und Jetzt sollte trotzdem unser Leben bestimmen, nicht nur an Weihnachten. „Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“ (Mt 25,13)

Erwartungen von Diakon Stefan Wolitz

... an das Glaubensleben vor Ort:

Ich hoffe, dass es uns in der PG gelingt, die Freude am Glauben noch stärker auszustrahlen. Wenn man uns anmerkt, was uns begeistert, gelingt es uns vielleicht auch, das Interesse anderer Menschen am Glauben zu wecken. Besonders wichtig ist mir außerdem, dass Jugendliche die vielfältigen Angebote der Pfarreiengemeinschaft annehmen und sich aktiv einbringen. So kann Kirche vor Ort lebendig und zukunftsfähig bleiben.

... an Weihnachten:

Ich freue mich jedes Jahr wieder auf Weihnachten – vor allem auf schöne Musik und festliche Gottesdienste, durch die Menschen hoffentlich berührt werden. Ich wünsche mir, dass so die Botschaft von Weihnachten tiefer in uns eindringt. Ich wünsche mir, dass wir mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt werden, die wir über die Festtage hinaus in unseren Alltag hineintragen können.



Der Dienst der Kommunionhelfer

In unserer Rubrik „Berufe der Kirche bzw. Berufungen in der Kirche“ möchten wir diesmal den Dienst der Kommunionhelfer näher beleuchten. Deshalb gleich zu Beginn die Frage nach den konkreten Aufgaben, die damit verbunden sind:

Zunächst einmal, und das ist im Pfarrleben nach außen hin wohl am deutlichsten sichtbar, üben Kommunionhelfer ihren Dienst während einer Messfeier aus. Und zwar dann, wenn die Zahl der Mitfeiernden groß ist oder wenn dem Zelebranten die Austeilung der Kommunion selber schwerfällt. Somit ist die Aufgabe von Kommunionhelfern als Dienst an der Eucharistie und auch für die Gläubigen zu verstehen.

Ihre Beauftragung ist aber nicht nur auf die Heilige Messe selbst beschränkt. Vielmehr tragen sie auch dazu bei, dass kranke, alte und sterbende Menschen, die selbst nicht mehr den Weg zum Got-

tesdienst finden, bei sich zu Hause, im Krankenhaus oder im Seniorenheim die Kommunion empfangen können. Das ist sogar der Ursprung des Dienstes der Kommunionhelfer. Sie tragen so dazu bei, die Eucharistie zu einem wichtigen und wertvollen Zeichen der Verbundenheit mit unseren alten und kranken Menschen werden zu lassen.

Darüber hinaus ist es den Kommunionhelfern auch erlaubt, das Allerheiligste im sog. Zimborium (Hostiengefäß) oder der Monstranz zur eucharistischen Anbetung auszusetzen, wenn kein Geistlicher zur Verfügung steht. Ähnliches gilt für den Dienst während der Prozessionen. So dürfen sie etwa an Fronleichnam das Allerheiligste tragen, sollte ein Priester oder Diakon aus gesundheitlichen Gründen nicht dazu in der Lage sein. Selbstständig eine solche eucharistische Prozession halten dürfen sie jedoch nicht.



Übrigens: Kommunionshelfer kann man nicht „einfach so“ werden. Und das ist auch gut so! Schließlich geht es um eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Voraussetzung ist der Besuch eines ganz-tägigen diözesanen Einführungskurses. Erst dann werden sie auf Vorschlag des zuständigen Seelsorgers vom Diözesanbischof beauftragt. Ihr Dienst ist dabei immer auf eine konkrete Pfarrei oder Pfarreiengemeinschaft begrenzt.

Nach dieser allgemeinen Aufgabenbeschreibung zur Einordnung des Dienstes möchten wir nun Kommunionshelferinnen und -helfer in der Pfarreiengemeinschaft Dietkirch selbst zu Wort kommen lassen, indem wir sie nach deren Berufung bzw. Motivation befragt haben. Die nachfolgenden Antworten bzw. Statements sind – wie ich finde – bemerkenswert und tiefgründig zugleich. Doch macht euch selbst ein Bild davon...

Armin Hartmuth

Statement von Anja Fichtl (Pfarrei Dietkirch):



Kommunionshelferin sein – dies bedeutet im Tiefsten, sich in den Dienst nehmen zu lassen. Ich bin dankbar, dass ich IHM immer wieder in der Feier der Eucharistie und sichtbar in Brot und Wein begegnen darf. Mit Demut und großer Freude im Herzen teile ich seit dem Jahr 2003 die Kommunion unserer Gemeinde, den

Kranken und Alten aus. Auch unsere jüngsten Gottesdienstbesucher bekommen persönlich den Segen zugesprochen und das Kreuzzeichen auf die Stirn gezeichnet. ER ist Nahrung für unseren Weg. Sein stärkendes Brot und sein Segen lassen uns wachsen in Glaube, Hoffnung und Liebe.

In der Jahreslosung 2025 (1. Thessalonicher 5,21) lesen wir: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Ich wünsche mir, dass mein Umfeld mein Christsein so erlebt, dass mein Glaube nie fertig ist, sondern lebendig bleibt. Indem er mir immer wieder Freiräume eröffnet, entdecke ich Neues und traue mich, starre Positionen zu hinterfragen.

Gottes Geist macht lebendig und schenkt uns die Freiheit zu entdecken, wo unser Platz ist – wo wir gebraucht werden. ER eröffnet uns Wege für Frieden, für mehr Gerechtigkeit und den Schutz unserer Umwelt, damit wir standhaft, stark, behütet und verbunden bleiben durch die Tischgemeinschaft und an unserem gemeinsamen Haus KIRCHE weiterbauen.

Statement von Alexandra Kast (Pfarrei Ustersbach):



Um ein aktives Mitglied in unserer Kirchengemeinde zu sein, habe ich mich 2008 dazu entschieden, Kommunionshelferin zu werden. Diesen



liturgischen Dienst empfinde ich als ehrenvolle Aufgabe. Ich kann dabei helfen, dass das Austeilen während eines Gottesdienstes mit vielen Gläubigen nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Außerdem freue ich mich jedes Mal in freundliche Gesichter zu blicken, was mir den Sonntag noch mehr zum Feiertag macht.

**Statement von
Alfons Utz
(Pfarrei Kutzenhausen):**



Kommunionhelfer zu sein, ist für mich Dienst an der Gemeinde. Mir ist es ein Anliegen, dass so viele Gläubige wie möglich die Chance haben den Leib Christi zu empfangen. Das Angenehme an diesem Dienst ist, dass es dazu keine Vorbereitung braucht. Wenn ich im Gottesdienst bin, bin ich auch einsatzbereit. Diesen Dienst möchte ich solange ausüben, wie es mir möglich ist.

**Interview mit
Kornelia Mayer
(Pfarrei Döpschhofen):**



Liebe Konni, warum bist Du Kommunionhelferin geworden?

Antwort: Das war ganz einfach! 2010 habe ich hier meinen Dienst als Mesnerin begonnen und wurde

vom damaligen Pfarrer gebeten, die Schulung für Kommunionhelfer zu besuchen. Das gehöre zusammen, hieß es. Eine Mesnerin sollte auch die Kommunion austeilen können und das Allerheiligste ein- und aussetzen können. Da habe ich es eben gemacht. Ich habe die Kurse belegt und seitdem bin ich im Einsatz.

Macht es Dir denn Freude oder ist es nur eine Pflicht?

Antwort: Es macht mir Freude! Es ist ein Dienst, den ich an anderen tun kann.

Gibt es etwas, das Dir besonders gut gefällt?

Antwort: Besonders gefällt mir, wenn Kinder zu mir kommen. Vor allem die Kleineren. Da sieht man die freudige Erwartung, das Segenskreuzchen zu erhalten.

Nimmst Du auch die Angebote für Kommunionhelfer aus der Diözese wahr?

Antwort: Ja, ich gehe – wenn es die Zeit erlaubt – regelmäßig zu den Treffen und Fortbildungen. Die Impulse, aber auch den Austausch mit den anderen Helferinnen und Helfern finde ich bereichernd.

Danke, liebe Konni, für die interessanten Einblicke und weiterhin viel Freude dabei!

Das Interview führte Angelika Seitz.



Erwartungsvoll auf den Spuren des Synodalen Prozesses

Klausurtagung der Pfarrgemeinderäte in Dillingen

Am Freitag, den 10. Oktober starteten wir mit 18 Teilnehmern unsere Klausurtagung, die ganz unter dem Motto „Synodaler Prozess – was kann das für uns bedeuten?“ stand. Neben dem eigentlichen Thema kam natürlich auch das gemeinsame Feiern nicht zu kurz und wir verbrachten zwei sehr angenehme Tage in Dillingen.

Sr. M. Dr. Theresia Wittemann OSF, die persönliche Referentin unseres Bischofs, führte sehr anschaulich durch die Entwicklungsgeschichte des Synodalen Prozesses, der mit dem Schlussdokument der Weltsynode im Oktober 2024 einen weiteren Schritt vorangehen ist.

Aber für sie alle noch einmal kurz zusammengefasst: Es gibt einen synodalen Weg in Deutschland, der unabhängig von der Weltsynode ist und von der Weltkirche auch nicht überall gerne gesehen wird.

Diesen Prozess gilt es vom weltkirchlichen Synodalen Prozess zu unterscheiden, der im Oktober 2021 von Papst Franziskus feierlich eröffnet wurde. Die Vorgehensweise und der Umgang miteinander auf diesem Weg soll sich an den Gesprächsregeln des Heiligen Ignatius von Loyola orientieren und es soll ein gemeinschaftlicher Entwicklungsweg

sein. Das heißt, neben den Klerikern sind zum ersten Mal auch Nicht-Kleriker und Frauen direkt an den Abstimmungen beteiligt gewesen.

Die Gespräche und Diskussionen der Weltsynode fanden in der Gesprächsform der „Synodalen Übung“ statt, die folgendermaßen abläuft:

- Bilden von Kleingruppen
- Suchen einer gemeinsamen Frage
- Beginn mit einem gemeinsamen Gebet
- Stille halten und überlegen, was wir auf die Frage antworten möchten.
- Dann hören wir einander zu. Jede Person kann etwa 2 Minuten erläutern, was sie denkt. Nach jedem Statement sollte das Gesagte in einer kurzen Stille nachklingen können.
- Wenn alle zu Wort gekommen sind, gönnen wir uns mindestens 10 Minuten Stille.
- In der zweiten Anhörrunde zeichnen sich oft gemeinsame Beobachtungen, Fragen und Themen ab. Es ist gut, wenn diese benannt und festgehalten werden.
- Abschluss mit einem gemeinsamen Gebet oder Lied.



Im Rahmen unserer Tagung hatten wir die Gelegenheit, diese synodale Übung einmal auszuprobieren. Besonders fasziniert hat uns das Gesprächsklima, das diese bewirkt hat. Wo wir oft im normalen Gespräch sofort mit einem Gegenargument kontern und den Anderen zum Teil nicht ausreden lassen, entstand hier eine entspannte und ruhige Diskussion in der Jeder zu Wort kam und wo man unvoreingenommen und neugierig auf die Position des Gegenübers war.

Sicher, die Mühlen dieses Prozesses mahlen vielen nicht schnell genug. Gemeinsam mit 1,4 Milliarden Katholiken auf dem Weg gibt es Voranschreitende, die sich Öffnungen wünschen und Langsamere, die eine Entwicklung lieber bremsen würden. Nichtsdestotrotz ist ein Weg bereitet und folgende Zitate aus dem Schlussdokument, können uns erwartungsfroh in die Zukunft unserer Kirche gehen lassen:

„Was vom Heiligen Geist kommt, kann nicht aufgehalten werden“

„Nichts ohne den Bischof – Nichts ohne den Rat der Priester – Nichts ohne die Zustimmung des Volkes.“

Dass ein neues Miteinander, eine neue „Beziehungsfähigkeit“ – „zwischen Männern und Frauen, zwischen den verschiedenen Generationen, zwischen Einzelpersonen und Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen Identitäten und sozialen Bedingungen, insbesondere den Armen und Ausgegrenzten“ – ein großes Ziel der Weltsynode ist, hat auch eine wichtige Bedeutung für uns vor Ort. Stärkt sie doch die Position der Laien im Allgemeinen und der Pfarrgemeinderäte im Speziellen; ohne uns kann und wird Erneuerung nicht gelingen. Mehr Ansporn und Motivation für die anstehenden PGR-Wahlen kann es wohl kaum geben!

Judith Weininger und Steffi Rieger



Musical „Zeitmaschine“: Volle Säle und Standing Ovationen



Dass der Kinder- und Jugendchor Kutzenhausen nicht nur unsere Gottesdienstangebote wie Kommunionen, Firmungen oder den Emmausgang der Jugendlichen musikalisch bereichert, sondern auch im Bereich Musical eine perfekte Show abliefern kann, haben sie die letzten Wochen unter Beweis gestellt.

Neun Jahre sind seit dem letzten großen Musical des Kinderchors und des Jugendchors Kutzenhausen vergangen – eine Pause, die unter anderem durch die Corona-Jahre unfreiwillig verlängert wurde. Am 15. November endete nun die Reihe der vier vollständig ausverkauften Aufführungen des neuen Musicals „Passwort: Zeitmaschine“.

Was zunächst wie ein merkwürdiges Handy aussieht, entpuppt sich als echte Zeitmaschine – und plötzlich finden sich Lisa (Rebekka Zott), Sophie (Noemi Nägele) und Piet (Paul Nägele)

mitte in einem außergewöhnlichen Abenteuer wieder.

Die jungen Darstellerinnen und Darsteller nahmen das Publikum mit auf eine turbulente musikalische Zeitreise. Dabei trafen sie auf den etwas schrägen Ritter Eberhard (Clemens Rieger), tanzten im Club des Jahres 2225 gemeinsam mit ihren neu gewonnenen Freunden Meggie (Hannah Grayer), Slash (Sebastian Kugelbrey) und Crash (Johannes Kugelbrey), staun-





ten über vorprogrammierte Roboter-Nannys, wurden vom skrupellosen Dark (Johannes Kraus) samt seiner Bad-Girls-Gang (Luisa Kraus, Miriam Kögel und Mara Scheufler) verfolgt und schließlich vom Erfinder Charlie Kanowski (Miriam Zimmermann) sowie dessen Ur-Ur-Ur-Großvater Karl Kanowski (Jessica Schneider) gerettet. All das wurde begleitet von mehrstimmigem Gesang, abwechslungsreichen Arrangements, mitreißenden Liedern, einer schwungvollen, präzise abgestimmten Choreografie und einer hervorragend besetzten Live-Band: Andrea Schedler (Piano), Reinhard Nägele (Gitarre), Lucia Müller (Bass), Christoph Egge (Schlagzeug), Thomas Schneider (Trompete) und Tabea Brüchert (Saxofon).

Charmantes Detail: Die im Musical gezeigte Zeitmaschine enthielt ein Originalelement der ehemaligen Kutzenhausener Kirchturmuhr von 1910 aus der Sammlung von Fridolin Rieger. Bei jedem Zeitsprung wurde das historische Bauteil bewegt und tauchte ein in ein nebulöses Lichtgewitter.



Das beeindruckende Gemeinschaftsprojekt (Regie & Choreografie: Janine Voigt; musikalische Leitung: Ursula Nägele; Choreografie: Susanne Heick-Heilscher) wurde nur durch das außergewöhnliche Engagement zahlreicher Mitwirkender aus der (Pfarr)gemeinde möglich – von Organisation, Bühnenbau, Licht und Ton über Kostüm und Maske bis hin zur Betreuung hinter der Bühne.

Ein wahres Fest für die Gemeinde – und hoffentlich nicht das letzte seiner Art.

Cristine Walter



Nacht der Lichter: Die Verwandlung der Leonhardskapelle in Gessertshausen

Wäre die Leonhardskapelle in Gessertshausen ein „dynamischer Teenager“ – sie wäre am Christkönigssonntag voll auf ihre Kosten gekommen. Denn im Rahmen der Nacht der Lichter, die im zweijährlichen Turnus und damit alternierend mit der Hubertusmesse durchgeführt wird, wurde sie in ein erfrischend neues Licht getaucht.

Und das einen Monat nach der Brauchtumsveranstaltung mit der Pferdesegnung samt Umritt zum Patronatsfest von St. Leonhard. Will sagen: Die Kapelle war innerhalb von nur vier Wochen zweimal Gastgeber von völlig unterschiedlichen Glaubensformaten, und hat für sich genommen auch unterschiedliche Zielgruppen in den Bann gezogen.

Eine richtig schöne Erfahrung! Denn genau das soll ja das Glaubensleben vor Ort ausmachen. Es soll für jeden etwas dabei sein und gerade auch Menschen

neugierig machen, denen wir vielleicht über die traditionellen kirchlichen Angebote nicht unbedingt eine Steilvorlage an die Hand geben.

Auch für uns vom PGR-Team Dietkirch war die Lichternacht zum Abschluss des Kirchenjahres ein absolutes Highlight im Jahresprogramm, weil es über den Dreiklang von eindrucksvollen Lichteffekten mit Texten aus dem Leben gegriffen sowie moderner Musik, die wir sonst nur über Autoradio oder Smartphone konsumieren, eine besondere Melange schuf, die viele Botschaften fürs Leben parat hielt. Zumal mit der anschließenden Friedens-Lichterkette auf dem Leonhardsberg auch ein solidarischer Schulterchluss mit allen von Krieg und Gewalt konfrontierten Mitmenschen auf dieser Erde geschlossen wurde.

Abrunden möchte ich diesen Beitrag gerne mit dem Verweis auf die nachfolgenden Bilder und damit auf die viel-





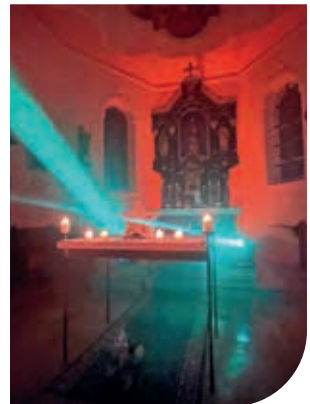
seitigen Facetten der Nacht der Lichter 2025. Sie hat uns wieder einmal folgendes vor Augen geführt:

- *Auch ich kann zum Licht werden, wenn es mir gelingt, für meinen Nächsten da zu sein. Überall dort, wo ich die Not meiner Mitmenschen sehe und sie zu lindern versuche, wird mein Glaube glaubwürdig. Nächstenliebe ist dann nicht mehr nur frommes Gerede. Glaube wird greifbares Lebensprinzip, das andere ansteckt.*
- *Auch ich kann zum Licht werden, wenn es mir gelingt, mich zurückzunehmen*

und dich durch mich leuchten zu lassen. Wenn ich mir selbst nicht mehr der Nächste bin, entsteht Raum für dich und Raum für meine Mitmenschen. Dann kannst du leuchten in mir. Du erleuchtest mich und ich darf glänzen und strahlen durch dich.

Geben wir uns also einen Ruck, so dass die Welt über unser persönliches Handeln Stück für Stück eine bessere wird und damit Lichtstrahl um Lichtstrahl heller leuchtet.

Armin Hartmuth





Auszug aus der Gottesdienstordnung

Mittwoch, 24.12. HEILIGER ABEND

Kollekte für Adveniat

Agawang	17:00 Uhr	Familienchristmette
Dietkirch	17:00 Uhr	Christmette
Döpshofen	19:30 Uhr	Christmette
Kutzenhausen	15:30 Uhr	Kinderkrippenfeier
	21:30 Uhr	Christmette
Margertshausen	16:30 Uhr	Kinderkrippenfeier
	21:30 Uhr	Christmette
Mödishofen	15:00 Uhr	Kinderkrippenfeier am Dorfplatz
	23:15 Uhr	weihnachtliche Wort-Gottes-Feier am Dorfplatz
Rommelsried	16:00 Uhr	Kinderkrippenfeier am Pfarrhof
	21:30 Uhr	Christmette
Ustersbach	17:00 Uhr	Christmette
Wollishausen	15:00 Uhr	Kinderkrippenfeier



Donnerstag, 25.12. HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN – WEIHNACHTEN

Kollekte für Adveniat

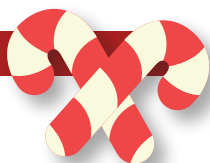
Döpshofen	18:30 Uhr	Festgottesdienst
Kutzenhausen	10:00 Uhr	Festgottesdienst musikalisch gestaltet durch den Kirchenchor (Karl Kempter: Pastoralmesse, Joseph Schnabel: Transeamus)
Wollishausen	10:00 Uhr	Festgottesdienst

Freitag, 26.12. ZWEITER WEIHNACHTSTAG und hl. Stephanus, erster Märtyrer

Agawang	08:30 Uhr	Festgottesdienst
Dietkirch	10:00 Uhr	Festgottesdienst musikalisch gestaltet durch den Kirchenchor (Karl Kempter: Pastoralmesse)
Kutzenhausen	18:00 Uhr	Weihnachtliche Vesper
Margertshausen	08:30 Uhr	Festgottesdienst
Rommelsried	10:00 Uhr	Festgottesdienst mit Kindersegnung
Ustersbach	08:30 Uhr	Festliche Wort-Gottes-Feier

Samstag, 27.12.

Ustersbach	18:30 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend
------------	-----------	------------------------------





Sonntag, 28.12. FEST DER HEILIGEN FAMILIE

Kollekte für die Anliegen von Ehe und Familie

Agawang	10:00 Uhr	Festgottesdienst mit Kindersegnung
Margertshausen	10:00 Uhr	Festgottesdienst

Montag, 29.12. Hl. Thomas Becket, Bischof von Canterbury, Märtyrer

Kutzenhausen	08:00 Uhr	Rosenkranz
--------------	-----------	------------

Dienstag, 30.12. 6. Tag der Weihnachtsoktav

Agawang	08:00 Uhr	Rosenkranz
---------	-----------	------------

Mittwoch, 31.12. Hl. Silvester I., Papst

Agawang	15:00 Uhr	Jahresschlussandacht
Döpschhofen	16:30 Uhr	Festgottesdienst zum Jahreswechsel
Kutzenhausen	15:00 Uhr	Jahresschlussandacht
Margertshausen	16:30 Uhr	Jahresschlussandacht
Ustersbach	15:00 Uhr	Festgottesdienst zum Jahreswechsel



Donnerstag, 01.01. NEUJAHR – HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

Dietkirch	18:30 Uhr	Festgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
Kutzenhausen	00:30 Uhr	Orgelmusik zum Neujahrsbeginn
	18:00 Uhr	Festgottesdienst, Musik für Trompete und Orgel
Rommelsried	10:00 Uhr	Festgottesdienst zum Jahreswechsel – Heizungsoffer

Freitag, 02.01. Hl. Basilius d. Gr. u. Hl. Gregor v. Nazianz

Agawang	18:00 Uhr	Rosenkranz
---------	-----------	------------

Samstag, 03.01.

Margertshausen	18:30 Uhr	Festgottesdienst am Vorabend mit Aussendung der Sternsinger
----------------	-----------	--

Sonntag, 04.01. 2. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

Agawang	09:00 Uhr	Festgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
Ustersbach	09:30 Uhr	Rosenkranz der MMC
	10:00 Uhr	Eucharistiefeier





Montag, 05.01. Hl. Johannes Nepomuk Neumann, Bischof, Glaubensbote

Kutzenhausen	12:00 Uhr	Aussetzung zur Ewigen Anbetung
	13:00 Uhr	Weihnachtsandacht
	14:00 Uhr	Anbetung für Kinder
	15:00 Uhr	Rosenkranz
	16:30 Uhr	Schlussandacht mit Eucharistischem Segen

Dienstag, 06.01. ERSCHEINUNG DES HERRN – EPIPHANIE

Kollekte für die Afrika-Mission

Döpshofen	10:00 Uhr	Festgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
Kutzenhausen	10:00 Uhr	Festgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
Rommelsried	08:30 Uhr	Festgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger, anschl. „Neujahrsanblasen“
Ustersbach	08:30 Uhr	Festgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger

Donnerstag, 08.01. Hl. Severin, Mönch in Norikum

Agawang	08:00 Uhr	Ewige Anbetung, Andacht mit Eucharistischem Segen
Dietkirch	16:30 Uhr	Ewige Anbetung für Kinder
	18:00 Uhr	Ewige Anbetung

Freitag, 09.01.

Agawang	18:00 Uhr	Rosenkranz
---------	-----------	------------

Samstag, 10.01.

Rommelsried	15:00 Uhr	Aussetzung zur Ewigen Anbetung
	17:00 Uhr	Rosenkranz
	17:30 Uhr	Einsetzung, anschl. Eucharistiefeier am Vorabend

Sonntag, 11.01. TAUFE DES HERRN – Ende der Weihnachtszeit

Dietkirch	10:00 Uhr	Eucharistiefeier
Döpshofen	08:30 Uhr	Eucharistiefeier
Kutzenhausen	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
	18:00 Uhr	Orgelkonzert zum Ende der Weihnachtszeit

Es können sich kurzfristig Änderungen ergeben.





Kirchenmusikalische Termine

Sonntag, 21. Dezember, 17:00 Uhr
St. Leonhard Gessertshausen:
Weihnachtskonzert Ensemble Ges ♩ dur

Donnerstag, 25. Dezember, 10:00 Uhr,
St. Georg Wollishausen:
Festgottesdienst musikalisch gestaltet
mit weihnachtlichen Gesängen des
Vokalensemble Teils Deils
(Leitung Maria Deil)

Donnerstag, 25. Dezember, 10:00 Uhr,
St. Nikolaus Kutzenhausen:
Festgottesdienst, mitgestaltet durch
Solisten, Kirchenchor Kutzenhausen
und Capella Suevica:
Karl Kempfer: Pastoralmesse,
Joseph Schnabel: Transeamus

Freitag, 26. Dezember, 10:00 Uhr,
St. Johannes Baptist Dietkirch:
Festgottesdienst mitgestaltet durch
den Kirchenchor Dietkirch;
Karl Kempfer: Pastoralmesse in G-Dur

Donnerstag, 1. Januar, 00:30 Uhr,
St. Nikolaus Kutzenhausen:
Orgelmusik zum Neujahrsbeginn

Donnerstag, 1. Januar, 18:00 Uhr,
St. Nikolaus Kutzenhausen:
Festgottesdienst, Musik für Trompete
und Orgel

Sonntag, 11. Januar, 18:00 Uhr,
St. Nikolaus Kutzenhausen:
Orgelkonzert zum Ende der
Weihnachtszeit



IMPRESSUM

Herausgeber:

Kath. Pfarrkirchenstiftung
St. Johannes Baptist Dietkirch
Kirchplatz 4, 86459 Gessertshausen
Telefon 08238-2352
pg.dietkirch@bistum-augsburg.de
www.pg-dietkirch.de

Redaktionsteam:

Christopher Appelt,
Armin Hartmuth,
Dirk Pelzeter,
Stephanie Rieger,
Martina Schierhorn,
Judith Weininger

Design, Grafik und Druck:

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co. KG
Im Gries 6, 86179 Augsburg
kontakt@walchdruck.de
www.walchdruck.de

Auflage: 3.100 Stück

Aktion Dreikönigssingen in den einzelnen Pfarreien

Die „Sternsinger“ machen sich rund um den 6. Januar 2026 wieder auf den Weg, um den Menschen die Frohe Kunde von der Geburt Jesu Christi ins Haus bzw. die Wohnung zu bringen. Wir freuen uns angesichts dessen sehr, dass wir von Agawang bis Ustersbach wieder hinreichend viele Kinder und Jugendliche mit an Bord haben, die – das steht außer Frage – hoch motiviert als Balthasar, Kaspar, Melchior oder Sternträger an den Start gehen.

Das Motto im Jahr 2026 lautet: „*Schule statt Fabrik – Sternsingen gegen Kinderarbeit*“ Denn trotz aller Fortschritte im Kampf gegen Kinderarbeit bleibt die Realität für viele Kinder hart: Gut 1,8 Millionen Kinder und Jugendliche in Bangladesch müssen arbeiten – davon sogar 1,1 Millionen unter besonders gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Deshalb stellt die Aktion Dreikönigssingen 2026 das Thema Kinderarbeit in den Fokus und richtet den Blick nach Bangladesch.

Was jetzt noch fehlt ist die Übersicht mit den „Laufzeiten“ der Sternsinger:

- **Agawang, St. Laurentius:**
04.01.2026 ab 10:00 Uhr
- **Dietkirch, St. Johannes Baptist:**
04.01.2026 ab 09:00 Uhr
- **Döpshofen, St. Martin:**
06.01.2026 ab 11:00 Uhr
- **Kutzenhausen, St. Nikolaus:**
06.01.2026 ab 11:00 Uhr
- **Margertshausen, St. Georg:**
04.01.2026 ab 09:00 Uhr
- **Rommelsried, St. Ursula und Gefährtinnen:** 06.01.2025 ab 09:45 Uhr
- **Ustersbach, St. Fridolin / Mödishofen, St. Vitus:** 06.01.2026 ab 09:30 Uhr

Übrigens: 20 C+M+B 26 – was die als Könige verkleidete Kinder und Jugendlichen bei der Sternsinger-Aktion rund um den Dreikönigstag mit Kreide bzw. Aufkleber an die Haus- bzw. Wohnungstüren schreiben, steht für die Anfangsbuchstaben von „Christus mansionem benedicat“ und bedeutet „Christus segne diese Wohnstätte“ im Jahr 2026.

Unser Wunsch: Unterstützt die Aktion Dreikönigssingen und öffnet den Sternsängern die Haus- bzw. Wohnungstüren. Denn sie sammeln für einen richtig guten Zweck!

Armin Hartmuth





Lesejahr und Jahreslosung

Gibt es eigentlich eine vorgegebene Struktur bei der Verkündigung des Wortes Gottes? Oder andersherum gefragt: Wann kommen welche Texte der Bibel in den liturgischen Angeboten zur Anwendung? Die Auflösung auf diese beiden Fragen lautet wie folgt:

In der römisch-katholischen Liturgie sorgt eine Leseordnung dafür, dass die verschiedenen Teile der Bibel im Gottesdienst vorgetragen werden.

Die drei Jahreszyklen (Lesejahre) werden mit den Buchstaben A, B und C bezeichnet. Jedes Jahr ist einem der drei Evangelisten Matthäus (Lesejahr A), Markus (Lesejahr B) und Lukas (Lesejahr C) gewidmet. Das heißt, es werden vorwiegend Evangelien dieses Evangelisten gelesen. Die wichtigsten Teile des Johannesevangeliums werden in den sog. „geprägten Zeiten“ (Advent, Weihnachtszeit, Österliche Bußzeit und Osterzeit) eines jeden Kirchenjahres vorgetragen.

Für die Wochentage gibt es eine eigene Leseordnung, die – abgesehen von den geprägten Zeiten Advent und Österliche Bußzeit und manchen Heiligengegendtagen – für die erste Lesung nach „Jahr I“ und „Jahr II“ alterniert (in Lesejahren, die mit einem geraden Kalenderjahr beginnen: Jahr I; in Lesejahren, die mit einem ungeraden Kalenderjahr beginnen: Jahr II, wobei der Beginn eines Lesejahres mit dem Beginn des



Kirchenjahres am 1. Advent zusammenfällt) und viele Schrifttexte zu Gehör bringt, für die an den Sonntagen kein Raum ist. Seit dem 30. November 2025 befinden wir uns demnach im Lesejahr A / II, das in besonderer Weise dem Evangelisten Matthäus gewidmet ist.

Darüber hinaus gibt es auch eine Jahreslosung. Sie wird jedes Jahr von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen im Voraus ausgewählt, dient als Anleitung für das Jahr und wird häufig in Gottesdiensten als Predigtext verwendet. Die Jahreslosung umfasst einen biblischen Vers, der für ein Jahr als Leitvers für viele deutsche Christen gilt. Die Jahreslosung für 2026 lautet: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“. Der Bibeltext stammt aus der Offenbarung 21,5 des Neuen Testaments.

Fazit: Das Lesejahr und die Jahreslosung geben uns also Jahr für Jahr eine Art Kompass in Sachen Bibeltexte an die Hand und damit Tag für Tag inhaltliche Orientierung.

Armin Hartmuth



Weihnachten hat mit ...

Krippe | Jesus | Stroh | Hirte | Licht | Rettung | Maria

Josef | Engel | Singen | Geschenk | Segen | Gnade ... zu tun

Versuche alle Begriffe, die mit Weihnachten zu tun haben, zu finden.

Sie sind waagerecht und senkrecht zu finden.

H	J	O	S	E	F	S	E	H	A	R	S
A	G	J	L	T	K	D	N	T	G	E	I
F	K	R	I	P	P	E	G	M	B	O	N
N	T	S	C	D	J	A	E	H	U	T	G
G	R	M	H	K	A	F	L	A	K	J	E
E	D	N	T	B	U	G	H	I	E	E	N
S	K	S	M	R	S	T	R	O	H	S	R
C	M	E	H	I	R	T	E	N	C	U	F
H	U	G	F	B	K	I	C	S	D	S	E
E	R	E	T	T	U	N	G	N	O	T	C
N	S	N	D	R	M	A	R	I	A	B	G
K	O	I	J	S	N	C	G	N	A	D	E

Rückblick auf Aktionen in den Pfarreien



Viele Teilnehmer beim Bucher Fest vor der Kapelle St. Alban.



Der musikalische Pfarr-Nachwuchs haut im Pfarrsaal Dietkirch in die Tasten.



Aktion Minibrot am Erntedankfest in Agawang.



Kutzenhausen freut sich über sechs neue Ministranten.



Erntedank-Gottesdienst in Rommelsried.



Im Gedenken an verstorbene Vereinsangehörige der Gemeinde Rommelsried.



Morgenrot bei den Linden auf dem Weg von Margertshausen zum Kloster Oberschönenfeld.



Binden von Kräuterbuschen in Rommelsried.



Küchle-Stelldichein am Kirchweihtag in Dietkirch.



Gottesdienst auf dem Sonnenhof – gestaltet vom Katholischen Landvolk.



Gottesdienst zum Patrozinium von St. Martin in Döpskofen mit Weihbischof Florian Wörner.



Gruppenfoto mit Weihbischof Florian Wörner.



Gemeinsamer Gottesdienst an Christi Himmelfahrt.



Stelldichein beim St. Martinsumzug in Döpschhofen mit Pferd und Kindern.



Sieben verdiente Ministranten werden in Dietkirch verabschiedet.



Vier neue Ministranten gehen für die Pfarrei Dietkirch an den Start.



Agawanger Familiengottesdienst am Weltmissionssonntag.



Lichterprozession mit Diakon Appelt.



EINLADUNG

Jahresauftakt der
Pfarreiengemeinschaft Dietkirch



Sonntag, 18. Januar 2026
Schwarzachhalle Gessertshausen

10:00 – 11:00 Uhr

**GEMEINSAME
EUCARISTIEFEIER**



**Musikalische Gestaltung:
Musikverein Gessertshausen**

11:00 – 12:30 Uhr

**JAHRESEMPFANG
mit Häppchen
und Getränken.**



Ihre Pfarreiengemeinschaft Dietkirch

Veranstalter: Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Johannes Baptist Dietkirch



Jugendfahrt nach Krakau

24. Mai bis 30. Mai

Abfahrt: Pfingstsonntag, 24. Mai, 20.00 Uhr
Rückkehr: Samstag, 30. Mai, 9.00 Uhr

Teilnehmer: Jugendliche und
junge Erwachsene der PG Dietkirch

Kosten für Busfahrt
und Übernachtung
im Mehrbettzimmer
(inclusive Frühstück): ca. 400 Euro

Informationen bei Diakon Stefan Wolitz
diakon.wolitz@web.de

Katholische Pfarrkirchenstiftung
St. Johannes Baptist Dietkirch



Spatenstich: Kindergarten in Rommelsried

Erwartung – ein Wort, das Hoffnung in sich trägt und zugleich Geduld von uns fordert. In der Pfarrei St. Ursula und Gefährtinnen spüren wir diese Erwartung gerade besonders deutlich. Der Spatenstich für den neuen Kindergarten in Rommelsried hat einen Moment geschaffen, der weit über ein symbolisches Ereignis hinausgeht. Er steht dafür, dass etwas Neues wächst, das die ganze Gemeinde bereichert. Die Kin-

durch erfüllt, dass die Genehmigungen unerwartet schnell abgeschlossen waren. Der Neubau selbst setzt Maßstäbe: moderne Holzmassivbauweise, helle Gruppenräume und direkter Zugang in den Garten. Die neue Einrichtung soll ein Ort werden, an dem Kinder bestmögliche Förderung und Geborgenheit erfahren. Natürlich ist jede Erwartung auch begleitet von der Bitte um Gelingen. Die Kindergartenleitung hofft



dergartenleitung beschreibt es als „große Bereicherung“, dass hier zusätzliche Kindergarten- und Krippenplätze entstehen. Viele Familien hoffen seit Jahren, dass sich die Betreuungssituation entspannt. Nun dürfen wir darauf vertrauen, dass mit diesem Neubau tatsächlich Entlastung möglich wird – und auch die bisherigen Übergangslösungen in Kutzenhausen langfristig wegfallen können. Besonders schön war, dass beim Spatenstich alle mit anpacken durften. Die Bilder, die dabei entstanden sind, zeigen echte Freude und Verbundenheit. So entsteht das gute Gefühl: Dieser Kindergarten ist ein Projekt, das wir gemeinsam tragen. Eine Erwartung von dem Architekten wurde bereits da-

auf eine gute Bauzeit ohne größere Verzögerungen, sodass der Start im September 2026 möglich wird. Und sie wünscht sich – wie wir alle – eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, wenn der Kindergarten künftig seinen Betrieb aufnimmt. Wenn wir als Gemeinde auf dieses Projekt schauen, dann dürfen wir spüren: Erwartung ist nicht nur ein Warten auf etwas, das kommen soll. Erwartung ist ein aktives Vertrauen. Ein Schritt nach vorn. Ein Aufbruch, den wir miteinander wagen. In diesem Sinn dürfen wir unsere Hoffnung für die kommenden Monate in Gottes Hände legen. Möge alles, was jetzt wächst, von Segen begleitet sein.

Martina Schierhorn und Laura Oppitz

Jubiläum: 30 Jahre Gemeindebücherei



„30 Jahre und kein Bisschen leise“, so war das Motto zu unserem 30. Geburtstag. Gäste aus nah und fern haben hier mit uns gefeiert. Den weitesten Weg hatte die Romanautorin Miriam Geimer, die bereits bei uns war und uns eng verbunden ist. Außerdem wurde unsere Bücherei durch den St. Michaelsbund mit der Plakette: „Büchereien – Lernort für Demokratie“ ausgezeichnet.

Mit einem von Pfarrer Putz zelebrierten Gottesdienst begann der Festabend. Schon bei der Eucharistiefeier hat man die Feierlichkeit gemerkt. Ein roter Faden war vom Beginn über die Predigt bis zum Schluss bemerkbar. Pfarrer

Putz hat mit sehr lebendigen und mitreißenden Worten u. a. die Arbeit und Notwendigkeit der Bücherei erwähnt. Auch die musikalische Umrahmung im Gottesdienst hat viel positive Rückmeldungen gegeben.

Beim anschließenden Festabend im Pfarrheim waren alle herzlich eingeladen. Als Ehrengäste betonten nach dem Büchereileiter Dirk Pelzeter der stellv. Landrat Hubert Kraus, 1. BGM Andreas Weißenbrunner, Pfarrer Ralf Putz, Emil Mairhörmann von der Kirchenverwaltung, Carolina Trautner StMin a.D., Hermann Scherer (Vorstand Raiffeisenbank Augsburg-Land West), Diözesanbibliothekar Peter Hart (der auch Ehrungen langjähriger Teammitglieder vornahm) sowie weitere Vertreter aus Schule und Kindergarten die gute Zusammenarbeit mit der Bücherei.

Mit der musikalischen Umrahmung der Feier durch Stefan Wolitz und Fam. Eisenbarth wurde die Feier mit vielen Gästen zu einem tollen und würdevollen Event.



Autorenbegegnung mit Ralf M. Ruthardt

Im Rahmen des Monats der Spiritualität konnten wir den Autor Ralf M. Ruthardt bei uns begrüßen. Er hat sein Buch: „Samstags bringe ich Dir Worte“ mitgebracht. Ein Buch über Krankheit, Freundschaft und Kraft der Worte.

Eine tolle und gut angenommene Veranstaltung mit dem Autor hat viele begeistert. Die langen Gespräche nach dem offiziellen Teil im Pfarrheim haben dies gezeigt.



Bundesweiter Vorlesetag

Wir waren wieder mit dabei. Diesmal tauschten die Kindergarten- und Schulleitung die Rollen und hatten mit jeweils einer Kollegin in der anderen Einrichtung aus dem Buch „Zippel – das wirklich wahre Schlossgespenst“ vorgelesen.

Eine wunderbare, lebhafte und lustige Aktion.





**Habe Hoffnungen,
aber niemals Erwartungen.
Dann erlebst du vielleicht Wunder,
aber niemals
Enttäuschungen.**

Franz von Assisi